

MITTENDRIN

ISSN 1661-8513 Preis CHF 3.40

«Ich bin FaGe-
Lernender aus Leiden-
schaft.»

*Alberto Molina, FaGe-Lernender
bei der SPITEX BERN*



Ausbildung bei der Spitex

Porträts von drei spannenden Persönlichkeiten: eine FaGe-
Lernende, ein Quereinsteiger und eine Weiterbildungspionierin

Praktische Übersicht der Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Was Rudolf Strahm von der dualen Berufsbildung hält



SPITEX BERN
Hilfe und Pflege zu Hause



IMPRESSUM

Mittendrin – offizielles Organ der SPITEX BERN

Herausgeberin: SPITEX BERN,
Spitex Genossenschaft Bern, Könizstrasse 60,
Postfach 450, 3000 Bern 5, Tel. 031 388 50 50,
mittendrin@spitex-bern.ch, www.spitex-bern.ch
Verantwortlich: Eva Zwahlen, Tel. 031 388 50 27,
eva.zwahlen@spitex-bern.ch

Redaktion: Zoebeli Communications AG, Bern

Gestaltung: e621 gmbh, Bern

Layout und Druck: Rub Media AG, Wabern/Bern

Preis: Einzelverkauf CHF 3.40, für Genossenschaftler

der SPITEX BERN, Spitex Genossenschaft Bern,
und Mitglieder des Vereins Etoile kostenlos

Druckauflage: 11 500 Exemplare

Copyright: Abdruck nur mit Genehmigung der
Herausgeberin

Fotos: Pia Neuenschwander, Alfredo Croci/Terence
du Fresne, Beat Schertenleib

Titelbild: Alberto Molina, FaGe-Lernender

SPITEX BERN (fotografiert von Croci/du Fresne)



INHALT

EDITORIAL

- 3 Ausbildung bei der Spitex

NEWS AUS DER SPITEX BERN

- 5 Spitex setzt sich für Nachbarschaftshilfe ein

FOKUS

- 6 Aus- und Weiterbildung bei der Spitex im Überblick
8 FaGe-Lernender besucht Kundin in Bethlehem

PORTRÄT

- 11 Quereinsteiger Thomas Weinandi macht bei der Spitex
die FaGe-Lehre für Erwachsene

DIPLOMFEIER

- 12 17 frischgebackene Fachfrauen Gesundheit

DER KOMMENTAR

- 15 Andrea Hornung, Leiterin der Abteilung Alter der
Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern

PORTRÄT

- 16 SEOP-Mitarbeiterin Noëmi Lehmann macht die Ausbildung
zum Master of Science in Pflege

CARTE BLANCHE

- 18 Für Rudolf Strahm ist die duale Berufsbildung unschlagbar

PORTRÄT

- 20 FaGe-Lernende Karin Heiniger schätzt den Kundenkontakt

DAS FORUM

- 21 «Kultur bewegt» – Kulturanlässe für Seniorinnen und
Senioren

Kreuzworträtsel

- 22 Kundenausflug auf den Thunersee

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Jeden Morgen vor sieben Uhr beginnen mehr als 150 Spitex-Mitarbeitende in der Stadt Bern und der Gemeinde Kehrsatz, im Seeland und in der Region Lueg ihren Arbeitstag. Die meisten wohnen direkt in ihrem Einsatzgebiet und machen sich per Auto, Velo, Flyer oder zu Fuss auf den Weg, um unsere Kundinnen und Kunden zu betreuen und ihnen zu mehr Lebensqualität in ihren vier Wänden zu verhelfen. An 24 Stunden am Tag und an sieben Tagen in der Woche sind Spitex-Mitarbeitende unterwegs zum Wohle unserer Kundinnen und Kunden.

Damit die Mitarbeitenden ihre Tätigkeit qualitativ gut und auf dem Stand der neuesten Erkenntnisse ausüben können, braucht es Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung. Mit unserem Ausbildungsangebot tragen wir zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung unserer Mitarbeitenden bei. Über 100 Lernende, Studierende, Praktikantinnen und Praktikanten sind in unseren Spitex-Organisationen Bern, Seeland und Region Lueg im Einsatz und werden von ihren Berufsbildnern begleitet und gefördert. Eine Übersicht über die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten bei der Spitex finden Sie ab Seite 6.

Eine Ausbildung in der Pflege fördert neben der Fach- und Methodenkompetenz in hohem Masse die Selbst- und Sozialkompetenz. Zudem öffnet der Berufsabschluss den Zugang zur höheren Berufsbildung und zu Spezialgebieten wie zum Beispiel dem Wundmanagement und der Palliativ-Pflege. Auch Wieder- und Quereinsteigerinnen und -einsteiger sind bei der Spitex herzlich willkommen. Zusammen mit den jungen Berufseinsteigerinnen und -einsteigern bilden sie die Basis, damit die SpiteX auch zukünftig für ihre Kundinnen und Kunden da sein kann. Lesen Sie auf den Seiten 11, 16 und 20 von drei spannenden Persönlichkeiten, die bei der SpiteX ihre



Gerlinde Koch, Leiterin Berufs- und Weiterbildung SPITEX Seeland und SpiteX Region Lueg



Daniel Thomet, Leiter Bildung SPITEX BERN

Ausbildung absolvieren, ein Studium an der Fachhochschule anstreben oder sich als Quereinsteiger ein neues Berufsfeld erschliessen.

Wenn die Auszubildenden der SpiteX unsere Kundinnen und Kunden pflegen und betreuen, sind sie auf deren Wohlwollen angewiesen. Die Kunden helfen mit, dass sich die Auszubildenden in der Praxis pflegerische Kompetenzen erwerben können. Unsere jungen Auszubildenden bringen Abwechslung in das Leben unserer Kundinnen und Kunden. Ihr Lachen und ihre Unbekümmertheit wirken sich auf deren körperliches und geistiges Wohlbefinden sehr positiv aus. Für viele unserer Kundinnen und Kunden sind die SpiteX-Mitarbeitenden wichtige Bezugs- und Ansprechpersonen und das Tor zur Aussenwelt. Wie der Hausbesuch eines Auszubildenden verlaufen kann, erfahren Sie ab Seite 8.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Gerlinde Koch, Leiterin Berufs- und Weiterbildung SPITEX Seeland und SpiteX Region Lueg
Daniel Thomet, Leiter Bildung SPITEX BERN

FOKUS S. 8

PORTRÄT S. 16

CARTE BLANCHE S. 18 PORTRÄT S. 20



Besichtigungen im Burgerspittel einzigartig, sicher, daheim

Die Burgergemeinde Bern betreibt mit dem Burgerspittel eine Altersinstitution mit zwei Standorten. Sie richtet ihr breites Angebot sowohl an Bürgerinnen und Bürger als auch an Nichtbürgerinnen und Nichtbürger.

Der Burgerspittel im Viererfeld

Regelmässige Besichtigungen der letzten freien 2½-Zimmerwohnungen mit grosszügigem Grundriss und wunderschöner Weitsicht.

Der Burgerspittel am Bahnhofplatz

Regelmässige Besichtigungen der drei Hausgemeinschaften und der überdurchschnittlich grossen Einzelzimmer für Senioren mit Pflegebedarf.

Aus Platzgründen bitten wir Sie um Ihre Anmeldung unter Telefon 031 307 66 66.



Der Burgerspittel

Der Burgerspittel
Viererfeldweg 7, 3012 Bern

Der Burgerspittel
Bahnhofplatz 2, 3011 Bern

T 031 307 66 66, burgerspittel@bgbern.ch, www.derburgerspittel.ch

Weiter Kommen



Weiterbildung, die wirkt!

MAS Spezialisierte Pflege
gesundheit.bfh.ch, Web-Code: M-PFL-4

MAS Mental Health
gesundheit.bfh.ch, Web-Code: M-O-2

CAS Altern – systemisch betrachtet
ab Oktober 2016, alter.bfh.ch, Web-Code: C-A-3

Fachkurs Abschied und Abschiedsprozesse – Hypno-Systemische Zugänge [neu]
8 Kurstage, Oktober 2017 bis Februar 2018, soziale-arbeit.bfh.ch,
Web-Code: K-BER-11

Fachkurs Neuro-Systemische Beratung
ab November 2016, soziale-arbeit.bfh.ch, Web-Code: K-BER-8

Fachkurs Mediation
ab November 2016 oder März 2017, mediation.bfh.ch,
Web-Code: K-MED-1

Besuchen Sie unsere
Infoveranstaltungen:
bfh.ch/infoveranstaltungen



Berner
Fachhochschule

Ihre Karriere – unser Programm

NEWS AUS DER SPITEX BERN

NACHBARSCHAFT BERN

Die SPITEX BERN engagiert sich beim Projekt der Stadt Bern «Nachbarschaft Bern». Gegenseitige Hilfe und Unterstützung im Quartier sind eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Zusammenleben. Doch manchmal haben Personen Hemmungen, um Hilfe zu fragen. Oder Hilfsbereite wollen sich nicht aufdrängen oder kennen niemanden, dem sie helfen könnten. Nachbarschaft Bern bringt Menschen, die Unterstützung brauchen, und solche, die diese leisten können, zusammen. Weitere Informationen zum Projekt: www.nachbarschaft-bern.ch



SPANNENDES VIDEO ZUM BERUF FaGe

Was machen eine Fachfrau oder ein Fachmann Gesundheit (FaGe) eigentlich? Wo werden sie eingesetzt, und was sind die Voraussetzungen für das Erlernen dieses Berufs? Ein neues Video gibt einen informativen und spannenden Einblick in den Alltag der FaGes. Der Kurzfilm wurde von der OdA Gesundheit Bern im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) realisiert. Eine Hauptrolle im Film spielt Arjan Kandiah, Mitarbeiter der SPITEX BERN. Der Fachmann Gesundheit besucht einen Kunden zu Hause und erzählt, was er an seiner Arbeit

schätzt: die abwechslungsreiche Tätigkeit, den Kontakt zu den Menschen, die Zusammenarbeit im Team und das draussen Unterwegssein. Das FaGe-Video sowie 13 weitere Filmporträts unterschiedlicher Gesundheitsberufe finden sich unter www.gesundheitsberufe-bern.ch

NATIONALER SPITEX-TAG VOM 3. SEPTEMBER 2016

Die Spezialleistungen der Spitex waren das Thema des diesjährigen nationalen Spitex-Tags. Die SPITEX BERN möchte die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen, dass sie beispielsweise krebskranke Menschen oder Kinder mit einer Behinderung pflegt, dass sie Palliative Care anbietet oder psychiatrische Unterstützung leistet. Die Betriebe in der Stadt Bern und der Gemeinde Kehrsatz stellten ihre Dienst- und Spezialleistungen deshalb mit besonderen Aktivitäten vor. Ausserdem zeigte die SPITEX BERN am nationalen Spitex-Tag, dass sie für jedes Alter etwas bietet: Für Jugendliche ist sie eine spannende und abwechslungsreiche Ausbildungsstätte, für ausgebildete Pflegefachkräfte bietet sie interessante Stellen und für Kundinnen und Kunden gewährt sie, gemeinsam mit der BelleVie Suisse AG, Hilfe und Pflege in allen Lebenslagen.

Für weitere Informationen:

- Informationen zur FaGe-Lehre: www.spitex-bern.ch/ausbildung
- Offene Stellen und Anstellungsbedingungen: www.spitex-bern.ch/stellen
- Dienstleistungsangebot für alle Lebenslagen: www.spitex-bern.ch/dienstleistungen



Arjan Kandiah, Fachmann Gesundheit bei der SPITEX BERN, spielt im neuen Video über den Beruf Fachmann/ Fachfrau Gesundheit eine Hauptrolle.



EINE AUSBILDUNG BEI DER SPITEX HAT ZUKUNFT

Die Non-Profit-Spitem-Organisationen Bern, Seeland und Region Lueg bieten Jugendlichen und Erwachsenen vielfältige und spannende Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung im Gesundheitswesen. Ein Überblick.

Von Verena Felber

Die öffentlichen Spitem-Organisationen Bern, Seeland und Region Lueg legen Wert auf eine sorgfältige, umfassende und professionelle Ausbildung ihrer Mitarbeitenden. «Davon profitieren unsere Kundinnen und Kunden, das ganze Gesundheitswesen – und natürlich die Lernenden selbst», sagt Daniel Thomet, Leiter Bildung der SPITEX BERN, und ergänzt: «Wer bei der Spitem eine Ausbildung absolviert, dem stehen alle Türen offen.»

DIE BASIS: FACHFRAU/FACHMANN GESUNDHEIT EFZ (FAGE)

Nach dem neunten Schuljahr können junge Erwachsene bei den Spitem-Organisationen Bern, Seeland oder Region Lueg die Ausbildung zur Fachfrau oder zum Fachmann Gesundheit EFZ (FaGe) absolvieren. Nach der dreijährigen Grundbildung

erhalten die Absolventen das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ). Dieses sichert ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt im Gesundheitswesen und bildet die Basis für eine höhere Berufsbildung. Die Spitem-Organisationen Bern, Seeland und Region Lueg bieten ihren Auszubildenden ausserdem die Möglichkeit, lehrbegleitend eine Berufsmatur abzuschliessen. Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit arbeiten bei der Spitem, in Spitälern, Alters-, Pflege- und Behindertenheimen, psychiatrischen Kliniken und in Rehabilitationszentren. Sie pflegen, betreuen und begleiten Menschen jeden Alters.

CHARAKTERLICHE REIFE

Als angehende Fachfrau oder angehender Fachmann Gesundheit sollten die jungen Berufsleute neben einem guten Schulabschluss auch eine gewisse menschliche Reife mitbringen. Für Gerlinde Koch, Leiterin Berufs- und Weiterbildung bei der SPITEX Seeland und bei der Spitem Region Lueg, gehören Einfühlungsvermögen, eine wertschätzende Grundhaltung, Verantwortungsbewusstsein, Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu den wichtigsten charakterlichen Eigenschaften von Fachfrauen und Fachmännern Gesundheit. Ebenfalls vorausgesetzt werden gute Deutschkenntnisse sowie körperliche und psychische Belastbarkeit. Die Spitem-Organisationen Bern, Seeland und Region Lueg wählen ihre Auszubildenden zum einen anhand ihres Dossiers, zum andern aufgrund des Vorstellungsgesprächs und des anschliessenden viertägigen Berufswahlpraktikums im Betrieb aus. Das Praktikum dient laut Daniel Thomet sowohl der Spitem als auch den Bewerberinnen als Entscheidungshilfe in der Berufswahl.

WWW.MYODA.CH – ALLE INFORMATIONEN AUF EINEN BLICK

Die Organisation der Arbeitswelt (Oda) Gesundheit Bern ist das Dienstleistungszentrum für Bildungsfragen im Gesundheitswesen des Kantons Bern. Auf ihrer Website www.myoda.ch finden Interessierte Wissenswertes rund um Berufe im Gesundheits- und Sozialbereich sowie Listen mit Betrieben, die Schnuppertage, Einblickstage, Berufswahlpraktika und Ausbildungsplätze anbieten.

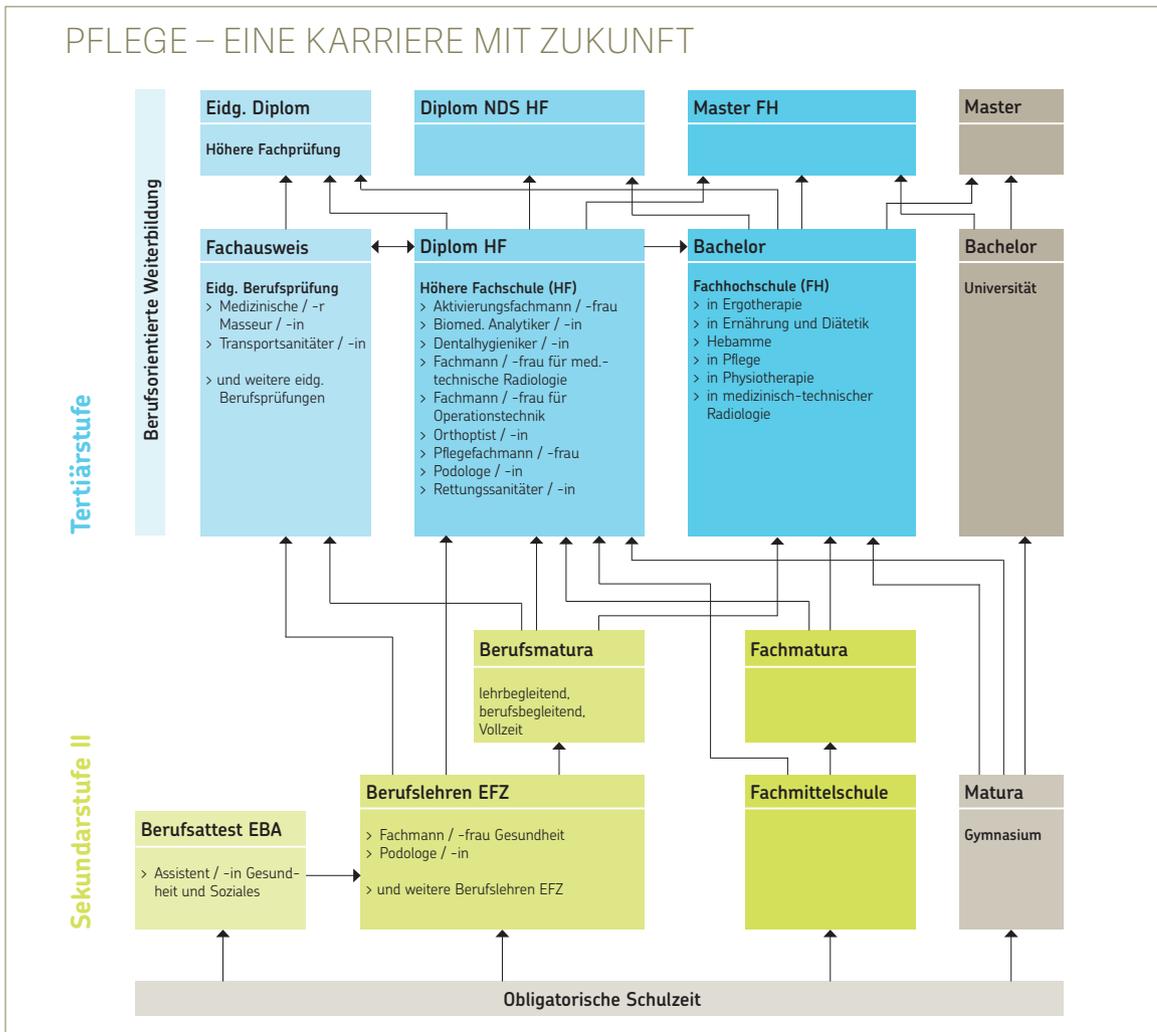
Offene Lehrstellen bei der Spitem:

SPITEX BERN: www.spitem-bern.ch/ausbildung

SPITEX Seeland: www.spitem-seeland.ch/berufsbildung

Spitem Region Lueg: www.spitemlueg.ch/de/stellen

PFLEGE – EINE KARRIERE MIT ZUKUNFT



VERKÜRZTE GRUNDBILDUNG FÜR ERWACHSENE

Wer mindestens 22 Jahre alt ist und zwei Jahre oder mehr Berufserfahrung im Gesundheits- oder Sozialwesen mitbringt, kann die Ausbildung zur Fachfrau oder zum Fachmann Gesundheit in verkürzter Zeit absolvieren. Die sogenannte FaGe E, die verkürzte Grundbildung Fachfrau/Fachmann Gesundheit für Erwachsene, dauert zwei statt drei Jahre. «Diese Ausbildung ist eine gute Möglichkeit für Quer- oder Wiedereinsteigerinnen und -einsteiger», sagt Daniel Thomet. Wer noch keine zwei Jahre Berufserfahrung mitbringt, kann diese bei den Spitex-Organisationen Bern, Seeland oder Region Lueg sammeln und anschliessend die Ausbildung FaGe E beginnen.

PFLEGEFACHFRAU/PFLEGEFACHMANN HF

Eine weitere Ausbildung, welche die Spitex-Organisationen Bern, Seeland und Region Lueg anbieten, ist diejenige zur diplomierten Pflegefachfrau bzw. zum diplomierten Pflegefachmann HF. Diplomierte Pflegefachleute HF übernehmen die Fach- und Führungsverantwortung einer individuellen Pflege und Betreuung bei der Spitex, in Spitälern, Kinderkliniken, psychiatrischen Institutionen oder Pflegeheimen. Sie lindern Schmerzen, pflegen in komplexen Situationen und führen anspruchsvolle Gespräche

mit Patienten und Angehörigen. Der dreijährige Bildungsgang an der Höheren Fachschule Berner Bildungszentrum Pflege setzt sich zu gleichen Teilen aus dem Unterricht in der Schule und aus Praxiseinheiten zusammen. Die Ausbildung setzt einen Lehrabschluss mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (auch FaGe), einen Fachmittelschul-Abschluss oder die gymnasiale Matur voraus. Studierende mit einem FaGe-Abschluss können die Ausbildung in zwei Jahren Vollzeit absolvieren.

SPEZIALISIERUNGEN UND WEITERBILDUNGEN

Die öffentliche Spitex ist auf Mitarbeitende mit Spezialausbildungen angewiesen. Nur so kann sie ein breites Spektrum an Pflegeleistungen anbieten. Je nach Spitex-Organisation ist es zum Beispiel möglich, sich berufsbegleitend in Psychiatrie, Kinderspitex, Onkologie und Palliative Care oder Wundpflege weiterzubilden. Die Spitex-Organisationen Bern, Seeland und Region Lueg fördern betriebsrelevante Weiterbildungen – auch finanziell. Neben den Spezialisierungen auf einzelne Pflegebereiche haben diplomierte Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner HF die Möglichkeit, an einer Höheren Fachschule ein Diplom als Expertin/Experte auf einem bestimmten Gebiet zu erwerben. Alternativ bieten auch die Fachhochschulen diverse Weiterbildungsgänge an.

DIE PROFIS VON MORGEN AUSBILDEN

Er misst Blutdruck, verabreicht gerichtete Medikamente und hilft Kunden beim Aufstehen, Waschen und Anziehen: Alberto Molina macht die FaGe-Lehre bei der SPITEX BERN und liebt seine Arbeit. «Mittendrin» hat den 20-Jährigen bei einem Hausbesuch in Bern-Bethlehem begleitet.

Von Res Mettler (Text) und Croci/du Fresne (Bilder)



Der FaGe-Lernende Alberto Molina und Berufsbildnerin Vivianne Günter unterstützen Amanda Siegenthaler beim Start in den Tag.

Bern-Bethlehem, Überbauung Holenacker, kurz vor 7 Uhr. Alberto Molina stellt sein Spitex-Elektrovelo vor einem Hochhaus ab. Im Lift drückt er die Ziffer 6, nimmt eine weisse Schürze aus seinem Rucksack und zieht sie über. Der Fachmann Gesundheit (FaGe) im ersten Lehrjahr besucht an diesem Morgen seine erste Kundin. Amanda Siegenthaler liegt in ihrem Bett und begrüsst Alberto Molina herzlich. Die 59-Jährige ist mit einem offenen Rücken, einer Spina bifida, auf die Welt gekommen. Sie hat mehrere Rückenoperationen hinter sich, ihre Verdauung ist eingeschränkt und seit acht Jahren ist sie

auf den Rollstuhl angewiesen. Jeden Morgen hilft ihr die SPITEX BERN beim Aufstehen.

UNTERSTÜTZUNG BEIM START IN DEN TAG

Alberto Molina bringt Amanda Siegenthaler einen feuchten Waschlappen, damit sie sich frisch machen kann. Der FaGe-Lernende schaut sich die Haut seiner Kundin an, die vom vielen Sitzen wund Stellen aufweist, und cremt Wundsalbe auf die gereizte Haut. Er assistiert Amanda Siegenthaler beim Anziehen der Kompressionsstrümpfe und der Hose. Anschliessend

hilft er ihr, vom Bett in den Rollstuhl zu rutschen. Alberto Molina zieht der Kundin die Schuhe an und zupft ihr die Hose zurecht.

SELBSTSTÄNDIG KUNDEN BESUCHEN

In diesem Moment klingelt es. Vivianne Günter, die Berufsbildnerin von Alberto Molina, steht an der Tür. Die diplomierte Pflegefachfrau zeigt dem Lehrling in der Praxis die wichtigsten Kniffs und ist da für sämtliche Fragen. Heute kommt sie zu Besuch, um Alberto Molina über die Schultern zu schauen und um mit Amanda Siegenthaler über ihren Gesundheitszustand zu sprechen. Meistens betreut Alberto Molina Amanda Siegenthaler jedoch selbstständig. Nicht ohne Stolz sagt er: «Bereits nach einem halben Jahr konnte ich die ersten Kunden alleine besuchen.» Pro Tag betreut der Lehrling vier bis sieben Kunden. Er hilft bei der Körperpflege, misst Blutdruck und legt Kompressionsverbände an. Personen mit einer leichten Demenz unterstützt er bei der Alltagsgestaltung. Drei Tage arbeitet er im Betrieb, zwei Tage besucht er die Berufsschule. «In der Schule wird viel von uns gefordert. Ich lerne aber gerne.»

RAPPORT SCHREIBEN

Nun rollt Amanda Siegenthaler mit ihrem elektrischen Rollstuhl ins Wohnzimmer. Alberto Molina setzt sich an den Stuhlbentisch und holt einen blauen Ordner aus seinem Rucksack. Der Lernende protokolliert, welche Arbeiten er heute Morgen

verrichtet hat und wie es Amanda Siegenthaler geht – «für die Nachvollziehbarkeit, nicht zuletzt für meine Teamkollegen.»

SCHWIERIGE SITUATIONEN

Alberto Molina mag seine Arbeit sehr. Er sagt: «Am Abend gehe ich meist mit einem guten Gefühl nach Hause. Ich weiss, dass ich an diesem Tag etwas Gutes getan habe.» Es gibt aber auch schwierige Momente. Wie neulich, als einer seiner Kunden gestorben ist. «Ich hatte zu diesem Kunden über längere Zeit eine Beziehung aufgebaut. Und nun war er von einem Tag auf den anderen plötzlich nicht mehr da.» Keine einfache Situation sei das gewesen, «aber es gehört zum Job». Nach dem Todesfall sind mehrere Teamkollegen auf Alberto Molina zugegangen und haben ihn gefragt, wie es ihm gehe. «Ich fühle mich im Team sehr gut aufgehoben.»

«BIS MORGEN»

«Brauchen Sie noch etwas, Frau Siegenthaler?», fragt Alberto Molina. Der Lernende zieht seine weisse Schürze aus und steckt sie in den Rucksack. Ein Kontrollblick ins Schlafzimmer – das Fenster ist geschlossen – und Alberto Molina verabschiedet sich herzlich von Amanda Siegenthaler. «Bis morgen und einen schönen Tag.» Vor dem Hochhaus schwingt sich Alberto Molina auf sein Elektrovelo und düst zum nächsten Kunden. ■

«ICH BIN GANZ GERNE ÜBUNGSOBJEKT»

Die SPITEX BERN bildet Lernende aus. Spitex-Kundin Amanda Siegenthaler sagt, was sie davon hält.

FRAU SIEGENTHALER, SIND SIE ZUFRIEDEN MIT DER SPITEX BERN?

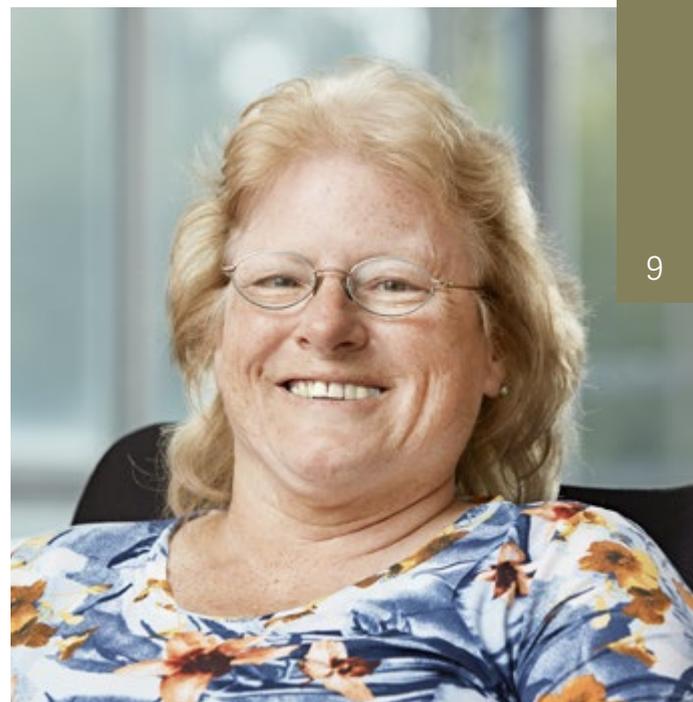
Ja, die Spitex leistet wertvolle Arbeit. Ich habe grossen Respekt vor den Mitarbeitern der Spitex. Sie brauchen bestimmt jede Menge Nerven. Letztes Jahr musste ich neun Monate in einem Wohnheim leben. Das war nichts für mich. Jetzt habe ich wieder meine eigene Wohnung und bin gottentfroh, dass es die Spitex gibt. So wie es jetzt ist, gefällt es mir eigentlich ganz gut, das Leben.

ALS SPITEX-KUNDIN HELFEN SIE MIT, JUNGE LEUTE AUSZUBILDEN. GEFÄLLT IHNEN DIESE ROLLE?

Ich schätze es, dass ab und zu jemand Junges vorbeikommt. Übungsobjekt bin ich eigentlich ganz gerne. Irgendwo müssen die zukünftigen Profis ihre Erfahrung in der Praxis ja erarbeiten. Ausserdem verrichten die Lernenden nur Arbeiten, die sie vorher bereits in der Schule erlernt haben.

IST ES FÜR SIE KEIN PROBLEM, DASS SIE AUCH VON MÄNNERN GEPFLEGT WERDEN?

Nein, ich schätze es, wenn ab und zu ein Mann kommt. Das bringt etwas Abwechslung, finde ich. ■



Amanda Siegenthaler, Kundin der SPITEX BERN:
«Ich schätze es, dass ab und zu jemand Junges vorbeikommt.»



Für Ihre Ansprüche im Alter

Pflege- und Ferienzimmer

Sei es während eines Ferien- oder Erholungsaufenthalts in einem unserer gemütlichen Ferienzimmern oder als Bewohner/in eines sonnigen Pflegezimmers mit Aussicht auf die Berner Altstadt: Wir begleiten Sie liebevoll durch den Alltag.

Tageszentrum Viktoria

Das Tageszentrum bietet für jeden Gast eine willkommene Abwechslung vom Alltag und für pflegende Angehörige eine hilfreiche Entlastung. Wir gehen bewusst und individuell auf die Fähigkeiten und Wünsche unserer Gäste ein.

Alterszentrum Viktoria AG

Pflegezimmer, Wohnen mit Dienstleistungen, Tageszentrum, Restaurant
Schänzlistrasse 63, 3000 Bern 22, Telefon 031 337 21 11, www.az-viktoria.ch

Beratung, Vermietung und Verkauf von Hilfsmittel wie:

- Rollstühle
- Elektro-Scooter
- Pflegebetten
- Rollatoren
- Badewannenlifte
- Transferhilfen
- Inkontinenzprodukte
- und vieles mehr!



Mehr Lebensqualität durch die richtigen Hilfsmittel!

Hilfsmittelstelle HMS Bern AG
Kornweg 15 | 3027 Bern

Tel 031 991 60 80 | Fax 031 991 17 35
www.hilfsmittelstelle.ch | info@hilfsmittelstelle.ch

Gegen Vorweisung dieses Inserates erhalten Sie **10% Rabatt*** auf Verkaufsartikel.
(gültig bis 31.12.2016) *exkl. Nettoangebote und Occasionen

Lösungen für den Alltag.
Solutions au quotidien.



Mobilität · Pflege · Hygiene · Für die Frau · Fit & Gesund
Mobilité · Soins · Hygiène · Pour la femme · Forme & santé

Vente, service et location:

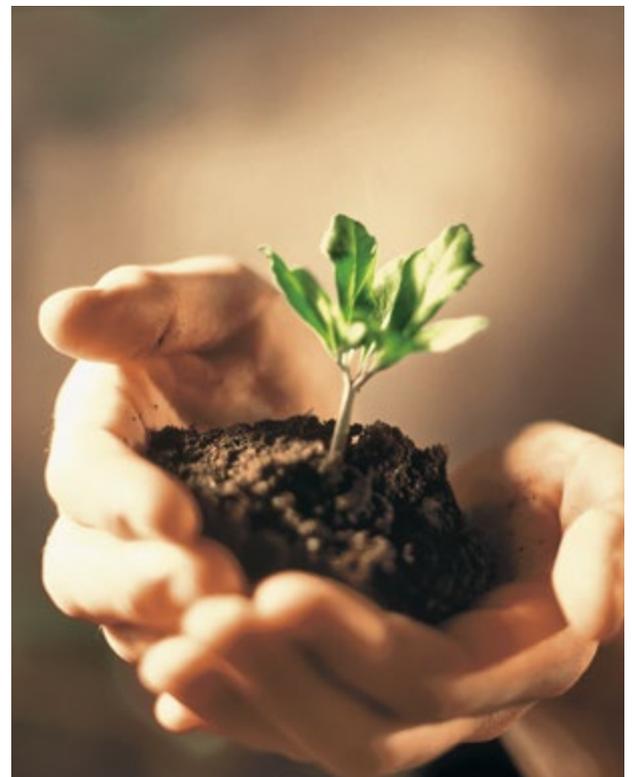
- Déambulateurs
- Fauteuils roulants
- Scooter électrique
- Lits électriques et matelas
- Pour la toilette et l'hygiène
- Prothèses mammaires & Lingerie

Verkauf, Service und Miete:

- Rollatoren
- Rollstühle
- Elektro Scooter
- Elektropflegebetten & Matratzen
- Bad und WC
- Brustprothesen & Lingerie

Sanitas Botta & Botta

Murtenstrasse 7/Rue de Morat 7, 2502 Biel/Bienne
Telefon 032 323 14 74
sanitas@bottaweb.ch, www.sanitas-botta.ch



Druckerei | Verlag | Zeitschriften | Medienlogistik

Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern
Fon 031 380 14 80, Fax 031 380 14 89
info@rubmedia.ch, www.rubmedia.ch

«ICH BEGEGNE MENSCHEN MIT OFFENEM HERZ»

Thomas Weinandi ist ursprünglich Theologe und Buchhändler. Nun beginnt er als Erwachsener die Lehre als Fachmann Gesundheit (FaGe) bei der Spitex Region Lueg in Sumiswald. Ein Blick auf einen nicht ganz gewöhnlichen Weg.

Von Jens Lundsgaard-Hansen (Interview) und Pia Neuenschwander (Bild)

SIE SIND 52 JAHRE JUNG, WOHNEN IN HINTERKAPPELEN BEI BERN UND STEIGEN GERADE IN DIE LEHRE ALS FACHMANN GESUNDHEIT IN SUMISWALD EIN. HABEN SIE SICH DAS GUT ÜBERLEGT?

Ja, natürlich. Das ist weniger exotisch, als es vielleicht klingt. Seit Oktober letzten Jahres arbeite ich als Pflegehelfer bei der Spitex Lueg in Sumiswald. Das gefällt mir ausgezeichnet, ich möchte diesen Weg weitergehen und meine Kenntnisse und Möglichkeiten erweitern. Die Lehre als FaGe für Erwachsene gibt mir dazu die Gelegenheit.

WAS BEDEUTET EINE LEHRE ALS ERWACHSENER KONKRET: SCHULBANK, PAUSENSCHWATZ MIT 16- UND 17-JÄHRIGEN UND LEHRLINGSLOHN?

Schule ja, das gehört natürlich zur Ausbildung dazu. Die Erwachsenen sind allerdings in einer eigenen Klasse in Langenthal zusammengefasst. Neben der Schule arbeite ich – begleitet von der Berufsbildnerin – zu 75 Prozent weiter als Pflegehelfer bei der Spitex Lueg. Die Lehre für Erwachsene dauert zwei statt drei Jahre, setzt aber auch bereits eine längere Erfahrung im Bereich der Pflege voraus. Ich freue mich auf diese Ausbildung.

WAS WERDEN SIE NACH DER LEHRE ALS FAGE KÖNNEN, DAS SIE HEUTE ALS PFLEGEHELPER NICHT KÖNNEN?

Mit abgeschlossener Lehre FaGe sind generell eine höhere Kompetenz und mehr Eigenverantwortung verbunden. Wir können für unsere Kundinnen und Kunden zum Beispiel die Medikamente zusammenstellen, wir können Blut abnehmen, verschiedene Spritzen verabreichen oder eine anspruchsvollere Behandlung von Wunden vornehmen. Doch unabhängig von der Ausbildung bleiben die Menschen, denen ich täglich begegne, das Wichtigste für mich.

SIE SIND DEUTSCHER UND EIN MANN – HAT DIES NIE ZU SCHWIERIGKEITEN GEFÜHRT, WENN SIE IM EMMENTAL ÄLTERE MENSCHEN PFLEGEN?

Man hat ja möglicherweise so ein Bild von den Emmentalern, vielleicht etwas verknorzt oder abweisend. Ich habe das aber nie so erlebt, ganz im Gegenteil. Ich begegne Menschen mit sehr offenem Herz und offenen Türen. Ich habe auch nie eine negative Reaktion wahrgenommen, weil ich



Thomas Weinandi freut sich auf die FaGe-Lehre für Erwachsene bei der Spitex Region Lueg: «Die Kunden bringen einem sehr viel Vertrauen entgegen, das ist schön und nicht selbstverständlich.»

Deutscher bin. Vermutlich hilft es, dass ich problemlos Berndeutsch verstehe. Hingegen lassen sich einige ältere Kundinnen lieber von einer Frau pflegen als von einem Mann. Dafür habe ich Verständnis.

UND DAS TÄGLICHE PENDELN VON BERN INS EMMENTAL, STÖRT SIE DAS NICHT?

Wenn ich am Morgen – meist ist es ja recht früh – ins Emmental fahre, würde ich oft am liebsten einfach anhalten, stehen bleiben und in Ruhe diese wunderschöne Landschaft geniessen. Nein, das Pendeln braucht zwar Zeit, doch die Arbeit bei der Spitex Lueg gefällt mir so gut, dass ich das gerne in Kauf nehme.

HABEN SIE SCHON PLÄNE FÜR DIE ZEIT NACH DER LEHRE?

Da möchte ich gerne in der Spitex Lueg weiterarbeiten. Vielleicht folgt ja später noch eine Weiterbildung, zum Beispiel in Richtung psychiatrische Pflege. Oder vielleicht werde ich nochmals zum Grand Canyon reisen – das ist ein wunderschönes Stück Natur, es kommt fast an das Emmental heran! ■

17 FRISCHGEBACKENE FaGes

Sie sind Pflegeprofis, Problemlöser und begehrte Arbeitskräfte: die 17 Frauen, die bei einer der drei Spitex-Organisationen Bern, Seeland und Region Lueg ihre FaGe-Lehre absolviert haben. Ob nach der dreijährigen Lehre oder nach der zweijährigen Lehre für Erwachsene – seit Juni sind sie alle Fachfrauen Gesundheit mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis.

«Mit meiner Arbeit trage ich dazu bei, dass es den Kunden besser geht. Was gibt es Schöneres?»

Christa Schertenleib, 22, Spitex Region Lueg, Standort Wynigen

«In der Grundpflege und in der Beziehungspflege macht uns Spitex-FaGes niemand etwas vor.»

Anja Känel, 20, Spitex Seeland, Standort Aarberg

«Klar, für den Berufsalltag bin ich ready!»

Leslie Gerber, 19, Spitex Seeland, Standort Lyss



*«Jetzt unternehme ich zuerst mal eine längere Velo-
reise. Wenn ich zurückkomme, werde ich als Springer
für die SPITEX BERN arbeiten.»*

Nina Balmer, 19, SPITEX BERN, Betrieb Länggasse

*«Ich erinnere mich noch gut an den Tag, als ich zum
ersten Mal alleine einen Kunden besuchte. Das war ein
super Gefühl, so ganz selbstständig unterwegs zu sein.*

Diese Selbstständigkeit genieße ich bis heute.»

Meret Dufour, 19, SPITEX BERN, Betrieb Länggasse

*«Ich bleibe der SPITEX BERN auch in Zukunft treu.
Ich freue mich sehr, dass ich im gleichen Betrieb
weiter arbeiten kann.»*

Cordula Fäh, 51, SPITEX BERN, Betrieb Kirchenfeld West

*«Es hat mir gefallen, Neues zu lernen
und laufend mehr Verantwortung zu
übernehmen.»*

*Evelyne Schmocker, 27, SPITEX BERN,
Betrieb Kirchenfeld Ost*

*«Wir hatten eine tolle Klasse und mit
Pia Heyder eine super Klassenlehrerin.»*

*Susanne Fecker, 49, Spitex Region Seeland,
Standort Rüti*

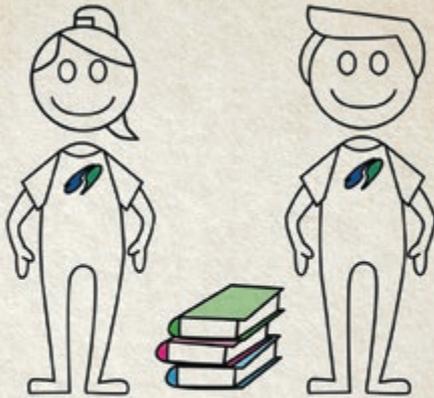


Die Absolventinnen von links:

Susanna Mosimann, Nathalie Egli, Lucy Käser, Leslie Gerber, Christa Schertenleib, Anja Känel, Meret Dufour, Susanne Fecker, Nina Balmer, Karin Trachsel, Evelyne Schmocker und Cordula Fäh. Nicht auf dem Bild sind Jeanine Kiefer, Karin Novello, Niranthari Sivanadiyan, Sarah Kreis und Patty Spycher.

Bild: Beat Schertenleib

GESUCHT: LERNENDE FAGE



ANGEHENDE(R) FACHFRAU/-MANN GESUNDHEIT AB AUGUST 2017

Du möchtest auch ein Tausendsassa werden, bist an einem vielseitigen Beruf interessiert und arbeitest gerne mit unterschiedlichen Menschen zusammen? Dann bist du unser neues Nachwuchstalant. Bewirb dich jetzt elektronisch für eine Lehrstelle als Fachfrau/-mann Gesundheit per August 2017 und komm in unser motiviertes Team. Fragen? Diese beantwortet dir Daniel Thomet, Leiter Bildung, sehr gerne unter 031 388 50 43 oder zukunft@spitex-bern.ch. Besuche auch unsere Webseite unter www.spitex-bern.ch/ausbildung. SPITEX BERN, Könizstrasse 60, Postfach 450, 3000 Bern 5



Die nächsten Lehrgangs-Starts

Fachweiterbildung Langzeitpflege und -betreuung
Vorbereitung auf die eidg. Berufsprüfung
31. Januar 2017

Führungsausbildung Stufe Fachleitung
5. November 2016

Teamführung – Grundlagenseminar
14. Februar 2017

Grundkurs Pflegehelfer/-in vbb
15. Oktober 2016

Palliative Care – Niveau B1
17. Januar 2017

Behandlungspflege
23. Januar 2017

Berufsbildner/-in Praxis
7. November 2016



Mehr dazu auf unserer Webseite:
www.vbb-abems.ch/weiterbildung

vbb Weiterbildung | Könizstrasse 74 | 3008 Bern | Fon 031 808 70 77

Nova Taxi

Nova Taxi 0800 879 879
0 313 313 313

WERTKARTE

- Passt in jedes Portemonnaie, das ideale Geschenk für Freunde
- Die Karte ist gratis und kann aufgeladen werden
- Pro CHF 100.– profitieren Sie von CHF 5.– Rabatt

0 313 313 313



diaconis

Wir begleiten Menschen

Wohnen und Pflege im Alter

Diaconis bietet Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen ein Zuhause im Alter und heisst jederzeit Gäste für Kurzaufenthalte willkommen.

- > Altenberg: Sicherheit und Wohlbefinden an der Aare
- > Belvoir: Individuell umsorgt in gepflegter Umgebung
- > Oranienburg: Leben in der Gemeinschaft mit Blick auf Altstadt und Alpen
- > Villa Sarepta: Alterswohnen mit Stil

Die einmalige Lage inmitten der Stadt Bern, die fachliche Kompetenz und das Engagement der Mitarbeitenden sowie die gepflegte Atmosphäre sorgen dafür, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner hier wohl und geborgen fühlen.

Stiftung Diaconis
Wohnen – Pflege
Schänzlistrasse 15, 3013 Bern, T 031 337 72 06, F 031 337 72 54
bewohneraufnahme@diaconis.ch, www.diaconis.ch

«GUTE RAHMENBEDINGUNGEN SCHAFFEN: DAS IST CHEFSACHE»

In Zukunft braucht es im Gesundheitswesen mehr Fachpersonal und damit mehr Ausbildungsplätze. Mehr Quantität in der Ausbildung darf aber nicht zu weniger Qualität führen, schreibt Andrea Hornung, Leiterin der Abteilung Alter der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern.

Von Andrea Hornung

Gut ausgebildetes Fachpersonal im Gesundheitswesen zu rekrutieren, wird immer schwieriger. In den kommenden Jahren wird sich dieses Problem infolge der demografischen Alterung unserer Bevölkerung verschärfen – wenn nicht rechtzeitig Gegensteuer gegeben wird. Was wir brauchen, sind genügend professionelle Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Heute bilden Unternehmen im Gesundheitswesen mehr Fachpersonal aus denn je. Neben der quantitativen Komponente ist für mich aber auch die Qualität der Ausbildung von grosser Bedeutung. Dafür müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Eine Berufsbildnerin oder ein Berufsbildner kann die Lernenden nur so gut ausbilden, wie es die Bedingungen erlauben. Deshalb ist das Festlegen der Rahmenbedingungen für die Ausbildung des zukünftigen Fachpersonals Chefsache. Solche Entscheide müssen auf der strategischen Ebene gefällt werden, und dazu braucht es das Engagement aller Beteiligten.

ALLE WEGE OFFEN

Eine Aus- oder Weiterbildung im Gesundheitswesen ist attraktiv. Nicht zuletzt dank des Schweizer Systems der dualen Berufsbildung. Wer zum Beispiel bei der Spitex einen Abschluss als Fachfrau oder Fachmann Gesundheit (FaGe) mit Berufsmatura macht, dem stehen Weiterbildungen bis hin zum Studium an Fachhochschulen und Universitäten offen. Ebenfalls an Bedeutung gewonnen haben die Möglichkeiten, sich in einer Fachrichtung zu spezialisieren. Diese nach oben offene Durchlässigkeit in der Aus- und Weiterbildung gehört meiner Meinung nach zu den Stärken der Sozial- und Pflegeberufe. Zudem verstärkt sie deren Attraktivität.

HOHE QUALITÄT ÖFFENTLICHER SPITEX

Auch die öffentliche Spitex hat in den letzten Jahren viel in die Ausbildung investiert. Diese anspruchsvolle Aufgabe hat sie hervorragend gemeistert. Die Herausforderung bleibt aber bestehen: Durch die wachsende Nachfrage nach Spitex-Leistungen steigt die Zahl der Leistungsstunden der Spitex-Organisationen. Diese wiederum bilden die Basis für die Berechnung der



Andrea Hornung, Leiterin der Abteilung Alter der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern: «Wer bei der Spitex einen FaGe-Abschluss mit Berufsmatura macht, dem stehen alle Wege offen.»
Bild: obs/Domicil Bern AG/Adrian Moser

Zahl der Ausbildungswochen, welche die öffentliche Spitex aufgrund der Ausbildungsverpflichtung im Kanton Bern anbieten muss. Die notwendige Anzahl Ausbildungsplätze zu schaffen, ist das eine, die Qualität der Ausbildung hoch zu halten, das andere. Auch hier sind die Spitex-Organisationen gefragt.

SPITEX IST ATTRAKTIVE ARBEITGEBERIN

Spitex-Mitarbeitende zeichnen sich unter anderem durch Selbstständigkeit, Organisationstalent und Verantwortungsbewusstsein aus. Stärker als in Spitälern oder in Alters- und Pflegeheimen übernehmen sie bereits während ihrer Ausbildung eigenständig die Pflege daheim beim Kunden. Das verlangt von den Auszubildenden und ihren Berufsbildnern ein hohes Mass an fachlicher Kompetenz und menschlicher Reife. Die abwechslungsreiche Tätigkeit der Spitex-Mitarbeitenden macht ihre Aufgabe spannend und attraktiv. ■

NOËMI LEHMANN GEHT NEUE WEGE

Noëmi Lehmann ist bei der SPITEX BERN eine Pionierin. Als erste Mitarbeiterin beginnt die 30-Jährige an der Berner Fachhochschule den Studiengang zum «Master of Science in Pflege». Wenn sie nicht an einem Krankenbett steht oder die Schulbank drückt, trainiert Noëmi Lehmann die Synchronschwimmerinnen Berns.

Von Verena Felber (Text) und Pia Neuenschwander (Bilder)



Für Noëmi Lehmann ist es nichts Neues, herauszustechen: Im Team Onkologie und Palliative Care (SEOP) der SPITEX BERN ist die 30-Jährige mit Abstand die jüngste Mitarbeiterin. Mindestens 16 Jahre Altersunterschied trennen sie von ihren Team-Kolleginnen. Seit fast vier Jahren begleitet Noëmi Lehmann schwerstkranke Menschen auf ihrem letzten Lebensabschnitt. Eine Aufgabe, der sich viele nicht gewachsen fühlen – schon gar nicht, wenn sie noch so jung sind wie Noëmi Lehmann. Sie selbst sieht darin einen Vorteil: «Ich bringe eine gewisse Unbeschwertheit mit. Das tut sowohl unseren Kunden als auch dem Team gut.» Noëmi Lehmanns Weiterbildung zur Pflegefachfrau FH war 2012 der Grund für ihren Wechsel vom Inselspital zur SEOP. Die SPITEX BERN ermöglichte es ihr, das Studium berufsbegleitend zu absolvieren. «Dafür bin ich sehr dankbar», sagt Noëmi Lehmann, die mittlerweile zur stellvertretenden Betriebsleiterin der SEOP aufgestiegen ist. «Nicht jeder Arbeitgeber zeigt sich bei Weiterbildungen seiner Angestellten so flexibel und kulant.»

ANGST VOR DER BLUTENTNAHME

Ihre Laufbahn im Gesundheitswesen begann Noëmi Lehmann in der Lindenhofschule Bern mit der Ausbildung zur Pflegefachfrau HF. Damit folgte sie quasi einer Familientradition. Ihre Eltern sind beide im Gesundheitswesen tätig, mehrere Verwandte arbeiten ebenfalls im Sozial- und Pflegebereich. «Gespräche rund um die Themen Medizin und Gesundheit begleiten mich seit meiner Geburt», erzählt Noëmi Lehmann. Einen Gesundheitsberuf zu wählen, lag also auf der Hand. Ob der Entscheid richtig war, wusste Noëmi Lehmann zu Beginn ihrer Ausbildung allerdings nicht: «Ich hatte

Früher graute ihr bei der Vorstellung, jemanden sterben zu sehen. Heute begleitet Noëmi Lehmann bei der SPITEX BERN schwerkranke Menschen auf ihrem letzten Lebensabschnitt.

riesige Angst davor, Patienten Blut zu entnehmen, und es graute mir davor, Menschen sterben zu sehen.» Trotzdem wagte die Bernerin den Schritt. «Als ich das erste Mal Blut entnehmen musste, habe ich gezittert und geschwitzt», sagt Noëmi Lehmann und lacht. «Aber den anderen ging es ähnlich.» Auch ihre erste Begegnung mit einem sterbenden Menschen verlief besser als befürchtet: «Ich empfand den Moment als sehr angenehm, ruhig und würdevoll. Nichts, vor dem man sich fürchten müsste – im Gegenteil.»

MASTER-STUDIUM AB HERBST

Nach ihrem Abschluss als Pflegefachfrau HF arbeitete Noëmi Lehmann drei Jahre in der Abteilung für Innere Medizin am Inselspital. In dieser Zeit reifte in ihr der Entschluss, das Bachelor-Studium an der Fachhochschule aufzunehmen. «Das Studium hat mir die Augen geöffnet für die zahlreichen Weiterbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten als Pflegefachfrau», sagt Noëmi Lehmann. Besonders der Forschungsaspekt und die interdisziplinäre Ausrichtung ihres Bachelor-Studiums haben ihr gefallen. Diesen Weg möchte sie nun mit dem Studium zum «Master of Science in Pflege» weitergehen: drei Semester Vollzeitstudium an der Fachhochschule. Einen Tag pro Woche wird sie weiterhin bei der SPITEX BERN arbeiten, dazu Pikett-Dienste übernehmen. Noëmi Lehmann hat bereits Ideen, wie sie die Inhalte des Master-Studiums in der Spitex umsetzen könnte. Zum Beispiel würde sie nach ihrem Abschluss gerne die Zusammenarbeit zwischen Arzt, Pflege und Patient optimieren. Ebenfalls sehr interessiert ist die 30-Jährige an der Qualitätsentwicklung in der



Als Ausgleich zur Arbeit bei der SPITEX BERN trainiert Noëmi Lehmann das Master-Team des Synchronschwimmervereins Bern.

Pflege und an einer besseren Selbstpflege des Personals: «Nur wer die eigenen Grenzen spürt und gut auf sich achtgibt, kann dies auch für andere tun.»

ENTSPANNUNG AM BECKENRAND

Noëmi Lehmann hat für sich Wege gefunden, um mit den belastenden Aspekten ihrer Arbeit bei der SEOP umzugehen. Der Rückhalt im Team und ihre Familie helfen ihr dabei, wenn nötig Abstand vom Arbeitsalltag zu gewinnen. Zwei- bis dreimal pro Woche trainiert sie ausserdem das Master-Team des Synchronschwimmervereins Bern. «Dort treffe ich meine Freundinnen, die ich seit Jahren und aus meiner aktiven Zeit als Synchronschwimmerin kenne», erzählt Noëmi Lehmann. Ihre Leidenschaft für das Wasser kann sie mit einer weiteren Lieblingsbeschäftigung verbinden – dem Reisen. Im Frühling nahm das Master-Team an der Europameisterschaft in London teil. Mit Erfolg. Noëmi Lehmann und ihr Team brachten zwei Silbermedaillen nach Hause. ■

KOMBINATION SCHULE UND PRAXIS IST TOP

Die Carte blanche in diesem «Mittendrin» erhält Rudolf Strahm. Er war Nationalrat und Preisüberwacher. Heute lebt er im «Unruhestand» als Publizist und Experte für Berufsbildungsfragen. Für ihn ist klar: Die duale Berufsbildung ist unschlagbar.

Von Rudolf Strahm



Rudolf Strahm, ehemaliger Nationalrat und Preisüberwacher. Bild: zVg

Die Schweiz steht im internationalen Vergleich immer wieder oben auf dem Podest: bei der Innovation, der Produktivität, der Exportkraft und auch bei den Leistungen des Gesundheitswesens. Natürlich sind wir dort nicht alleine; einige andere europäische Länder – zum Beispiel Deutschland, Österreich oder Dänemark – sind ebenfalls häufig ganz vorne mit dabei. Das hat verschiedene Gründe. Doch etwas ist der Schweiz und den erwähnten Ländern gemeinsam: die duale Berufsbildung. Das System also, dass junge Menschen sich in der Berufsfachschule Fachwissen aneignen und gleichzeitig auch im Büro, im Spital oder in der Werkstatt im Praxiseinsatz lernen, was man wie macht. Die Kombination von Schule und Praxis ist offensichtlich eine starke Formel; die Matura und die Universität sind nicht der einzige erfolgversprechende Weg in die Zukunft. Es sind übrigens auch die Länder mit einer dualen Berufsbildung, welche die tiefste Arbeitslosenrate generell und unter Jugendlichen haben.

HAUSGEMACHTE PROBLEME

Dennoch ist auch bei uns nicht alles so, wie es sein sollte. In der Schweiz besteht in vielen Branchen ein Mangel an Fachkräften – auch im Gesundheitswesen. Das Manko ist in erster Linie hausgemacht. Seit Jahren bildet unser Land zu wenig Ärztinnen und Ärzte aus. Und seit Jahren rekrutieren unsere Spitäler und Heime laufend Pflegefachleute im Ausland, weil die gleichen Spitäler und Heime während eines langen Jahrzehnts selbst nicht genügend Pflegefachleute ausgebildet hatten. Inzwischen hat sich die Situation etwas verbessert. Doch im Sozial- und Gesundheitswesen werden Fachkräfte noch lange sehr gefragt sein. Fehlt vielleicht der einheimische Nachwuchs? Keineswegs! Pro Jahr suchen nämlich rund 4000 Jugendliche im Sozial- und Gesundheitswesen einen Ausbildungsplatz als Fachfrau oder Fachmann Gesundheit (FaGe) oder als Fachfrau oder Fachmann Betreuung (FaBe) – und finden keinen. In keiner anderen Branche sind es so viele.

WER AUSBILDET, IST TOP

Daraus lassen sich zwei Folgerungen ziehen. Die erste: Schafft Ausbildungsplätze in den Gesundheits- und Pflegeberufen, in Spitälern, Heimen und bei der Spitex! Der Bedarf an Arbeitskräften wird weiter steigen, weil der Anteil älterer und chronisch kranker Menschen in unserer Gesellschaft zunehmen wird. Immer mehr Menschen möchten sich zu Hause pflegen lassen. Wer Plätze für die Lehre zur Verfügung stellt, der lernt selbst dazu. Denn er ist selbst immer wieder gezwungen, sich nach vorne zu orientieren und moderne Instrumente und Methoden einzusetzen. Wer ausbildet, ist top. Die zweite Folgerung: Steigt in die Gesundheits- und Pflegeberufe ein! Ökonomen würden sagen, das sei eine «Wachstumsbranche». Sie haben Recht. In den nächsten Jahrzehnten wird es kaum sicherere Arbeitsplätze geben als jene im Gesundheitswesen und in der fachgerechten Betreuung. Und heute gilt in der Berufsbildung ganz generell: kein Abschluss ohne Anschluss. Auch nach der Lehre als FaGe oder FaBe stehen sehr viele Wege offen, sei dies in höheren Fachschulen, via Berufsmaturität an die Fachhochschulen oder über gezielte Weiterbildungen. Wer die Seite www.gesundheitsberufe.ch aufruft, findet Dutzende von attraktiven Berufen und Weiterbildungen. Genau das ist einer der grössten Trümpfe unseres Gesundheitswesens – man muss ihn nur noch ausspielen! ■

Das neuste Buch von Rudolf Strahm: «Die Akademisierungsfalle. Warum nicht alle an die Uni müssen», hep-Bildungsverlag 2014, 34.-

VEREIN BETREUUNG BETAGTER
3027 BERN - 031 997 17 77
WWW.NOTRUFDIENST.CH

notrufdienst

MEDIZINISCHE HILFE AUF KNOPFDRUCK



SICHERHEIT

SZUHAUSE UND UNTERWEGS

Lust auf Veränderung?

Ergänzen Sie Ihre Kenntnisse und das Wissen.

Kurse

Klassische Massage
Fussreflexzonenmassage
Manuelle Lymphdrainage
Fusspflege

Ausbildung

Berufsmasseurin/Berufsmasseur
Reflexzonentherapeutin/Reflexzonentherapeut
Medizinische Masseurin/Medizinischer Masseur

Auf der Website finden Sie die Details oder rufen Sie uns an.



Prophylaxe Gesundheits-
und Schulungszentrum AG
Niesenweg 4
3012 Bern
Tel. 031 302 44 50
www.prophylaxe-bern.ch



„Ihr Aus- und Weiterbildungsinstitut IKP:
wissenschaftlich – praxisbezogen – anerkannt“
Dr. med. Yvonne Maurer

Mehr Infos?

Tel. **031 305 62 66**
www.ikp-therapien.com

- Dipl. Körperzentrierte(r) Psychologische(r) Berater(in) IKP, (3 Jahre, SGfB-angewiesen)
- Dipl. Ganzheitliche(r) Atemtherapeut(in) IKP (3 Jahre, EMR- und ASCA-angewiesen)
- Zert. Ganzheitlich-Psychologischer Coach IKP (8 Monate) www.ikp-therapien.com

IKP Institut
Zürich und Bern

EDUQUA



Seit 30 Jahren anerkannt



LEBENSFREUDE
AUF HAUSBESUCH

Erleben Sie Gesellschaft, zu Hause oder unterwegs.
Geniessen Sie Entlastung in Haushalt und Garten,
lassen Sie sich zu Hause verwöhnen und finden Sie
mehr Zeit für die schönen Dinge des Lebens.

BelleVie Suisse AG – ein Unternehmen verschiedener
öffentlicher Spitex-Organisationen

Könizstrasse 60
Postfach 450
CH-3000 Bern 5

Telefon 031 388 50 80
info@bellevie.ch
www.bellevie.ch



BELLE VIE®
UNBESCHWERTER LEBEN

BACO

- Rollstuhlifte
- Senkrechtaufzüge
- Treppenlifte

www.baco-treppenlifte.ch

BACO AG
3613 Steffisburg
Tel. +41 33 439 41 41
info@baco-ag.ch

Hilfe im Alter

Fisa Verwaltungen AG

Hilfe an ältere Leute bei Zahlungen,
Administration, Problemen mit Mietern oder
Liegenschaften, Steuererklärung etc.

Holligenstrasse 5, 3008 Bern, 031 312 04 71

SCHLOSS APOTHEKE

Genossenschafts-Apotheke Bern
Schloss-Apotheke

Könizstrasse 3 CH-3008 Bern
Tel. 031 381 88 36 Fax 031 381 95 59
www.schloss-apotheke-bern.ch
info@schloss-apotheke-bern.ch

GRATIS
HAUSLIEFERDIENST

Bären Taxi AG www.baerentaxi.ch

sicher von Tür zu Tür

031 3711111

DIE FREUDE, WENN DIE SPITEX-FRAU KOMMT

Das erste Ausbildungsjahr FaGe (Fachfrau Gesundheit) bei der Spitex Region Lueg liegt nun hinter ihr, das Leben noch vor ihr. Karin Heiniger aus Wasen im Emmental, 16 Jahre jung, hat den einen oder anderen Traum: ein eigenes Pferd, ein Jahr lang in England jobben und Englisch lernen, eine Familie und Kinder – «aber nicht zu viele», präzisiert sie gleich.

Von Jens Lundsgaard-Hansen (Text) und Pia Neuenschwander (Bild)

Es ist nicht so, dass Karin Heiniger träumen müsste, um Sinn und Inhalt in ihr Leben zu bringen. Im Gegenteil: Da ist einiges los, angefangen bei der Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit bei der Spitex Region Lueg. Im Zentrum stehen dabei Hilfe und Unterstützung. Wenn die Kundinnen und Kunden Mühe haben, selbst zu duschen, wenn sie einen neuen Verband oder besondere Medikamente brauchen, wenn sie mit irgendetwas nicht klarkommen. Was ihr denn bei dieser Ausbildung etwas weniger gefalle? Karin Heiniger überlegt lange. Sehr lange. Und findet nichts – doch: telefonieren, mit Leuten, die sie nicht kennt. Das tönt verkraftbar. Ganz anders sprudelt es aus ihr heraus, wenn es um die Highlights geht. Sehr schön sei es, die Freude der Kunden zu spüren, «wenn die Spitex-Frau kommt».

RICHTIG DA SEIN FÜR DIE KUNDEN

Karin Heiniger, das ist offensichtlich, ist ein sozialer Mensch. Sie geniesst die Kontakte, wenn sie zu jemandem nach Hause geht. «Wenn wir dort ankommen, dann sind wir wirklich für unsere Kunden da. Im Spital oder Altersheim», so vermutet sie, «ist die Gefahr grösser, dass man schon das nächste Zimmer im Hinterkopf hat.» Ein anderes Highlight sind das «Super-Team» der Spitex Region Lueg und ihre Berufsbildnerin, die sie immer unterstützt. Zwei Tage pro Woche ist Karin Heiniger in der Schule – «ja, die Noten sind gut.» Zwei Tage ist sie ab sieben Uhr in Begleitung auf Tour – «ich erhalte immer von allen Feedback, das ist super.» Und bereits im ersten Ausbildungsjahr war Karin Heiniger einen Tag pro Woche alleine mit dem Spitex-Elektrovelo unterwegs – ob ihr das gefallen hat, braucht man gar nicht zu fragen.

ZEIT FÜR FREUNDE UND FÜRS PFERD

So weit so gut. Doch am Abend sieht man Karin Heiniger vor sich, mit leeren Batterien, erschöpft und ausgepumpt. Weit gefehlt. «Wenn die Arbeit bei der Spitex fertig ist, dann kann ich die Türe problemlos zumachen und loslassen.» Und ins private Leben einsteigen. «Zu den Eltern», so sagt sie, «habe ich einen sehr guten Draht.» Die beiden Brüder – sie sind acht und neun Jahre älter und zu Hause bereits ausgezogen – sind ihr wichtig: «Ich bin der Baum, sie sind die Wurzel. Sie halten mich stets am Boden.» Und eine ganz besondere Stellung hat «Higi»: ein Pferd, mit richtigem Namen Bianca, zu dem Karin Heiniger oft schaut. Unihockey mit drei Mal Training am Abend und Match am Wochenende – das hatte nicht mehr Platz. Doch für Joggen und Velofahren, für das Rausgehen in die Natur, dafür reicht es noch. Auch für eine «beste Kollegin», die in Adelboden lebt, und für die ebenfalls besten Kolleginnen aus dem gleichen Lehrjahr. Und, ganz indiskret: Es gibt ihn, den Freund. «Für den nehme ich mir die Zeit schon», sagt sie augenzwinkernd.



Karin Heiniger geniesst die Kontakte, wenn sie zu jemandem nach Hause geht: «Wenn wir dort ankommen, dann sind wir wirklich für unsere Kunden da.»

WEITER MIT BERUFSMATUR

Wie geht es weiter? «Nächstes Jahr beginne ich den Vorkurs für die Berufsmatur», stellt Karin Heiniger in Aussicht. Nach der Lehre soll dann die Höhere Fachschule mit dem Ziel Pflegefachfrau folgen, später vielleicht einmal ein Job in einer Intensivstation. Doch vorerst geht die Ausbildung FaGe bei der Spitex im Emmental weiter. Was genau das Richtige zu sein scheint. «Ich möchte gar nichts anderes machen», hält Karin Heiniger unmissverständlich fest. ■

KULTURANLÄSSE FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN

«Kultur bewegt» – unter diesem Motto ermöglicht der Verein Etoile älteren Menschen die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen, verbunden mit einem geselligen Zusammensein. Das Herbstprogramm beginnt am Montag, 19. September, mit einem Konzert über Mittag im Kubus: Chormitglieder des KonzertTheaterBern präsentieren französische Melodien und italienische Lieder. Dazu gibts einen Apéro von der Kubus-Bar. Bis im Dezember bietet der Verein Etoile ausserdem eine Führung durch die Ausstellung «Mit Niklaus Manuel durch die Zeit der Reformation» im Historischen Museum, ein Konzert am Nachmittag im Konservatorium und ein Weihnachtskonzert an.



BETREUUNG UND TAXIDIENST

Die Teilnehmenden werden von Freiwilligen des Vereins Etoile betreut und auf Wunsch unentgeltlich mit Privatautos zu Hause abgeholt und wieder nach Hause geführt.

Informationen und Anmeldung: www.spitex-bern.ch/verein, info@verein-etoile.ch, Telefon 031 388 50 05.

kocher-bike.ch
 Seit 25 Jahren, mit 20 Jahren
 «E-Bike-Kompetenz»!
 Ihr kompetenter und zuverlässiger Partner für E-Bikes, Velos und Cargo-Bikes.

Spitex-Mitarbeiter + Gönner profitieren vom



ROMULSIN®
 Harmonie für die Haut



Diacosa AG · Dermatologische Kosmetikprodukte · CH-3400 Burgdorf · www.diacosa.ch

schaurig	chem. Schmutz auf Wasser	Festung im Kanton Aargau			Kloster-vor-steher	Stadt am Zucker-hut (Kw.)	Gemah-linnen, Gattin-nen		harz-loser Nadel-baum	frz.: Insel	Körper	Erz-berg-werk	Wäsche-spinne		Sinnes-täu-schung	blü-hende Pflanze		
→	↻ 1						Medi-kament	→		▼	▼	▼			▼			↻ 6
→					Heil-pflanze		inneres Organ der Frau	→	↻ 5								Zch. f. Radon	
Variante		rotes Färbe-mittel		Hand-wurzel-knochen	▼							↻ 9	wirbel-loses Ringel-tier	→	↻ 2			
Erd-mandel	→					ital.: drei	→			gutartig (med.)	↻ 4							
Jahres-zeit	→					↻ 3	Winter-sport-gerät			frz.: Korn								
→			↻ 10	Autokz. Dominica	▼		Fremd-wortteil: unter	→	↻ 8									
nicht kurz			Heil-umschlag	→														
Zitrus-frucht	→			↻ 7														
5 raetsel.ch																		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10									

WETTBEWERB

Gewinnen Sie ein Überraschungspaket der SPITEX BERN. Einsendeschluss: 15. Oktober 2016. Unter den richtigen Einsendungen wird der Preis ausgelost. Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt; es wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Senden Sie das Lösungswort an:
mittendrin@spitex-bern.ch
 oder SPITEX BERN – Mittendrin
 Könizstrasse 60, Postfach 450, 3000 Bern 5

MIT DER «MS SCHILTHORN» AUF DEM THUNERSEE

Die SPITEX BERN lud ihre Kundinnen und Kunden am 16. Juni zum traditionellen Tages-Ausflug ein. Dieses Jahr führte die Reise auf den Thunersee.

Von Leonie Stäger (Text) und Stephanie Marti (Bilder)



Rund hundert Personen versammeln sich an diesem regnerischen Junimorgen auf der Berner Schützenmatte. Hier warten bereits vier Reisedcars, welche uns – die Kundinnen und Kunden der SPITEX BERN, ihre Begleitpersonen sowie einige Spitex-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter – auf die Reise Richtung Thun mitnehmen. Viele Teilnehmer haben sich alleine angemeldet und nehmen das erste Mal an der jährlichen Spitex-Reise teil. Anders die 78-jährige Monika-Margrit Linder: Sie ist zum zweiten Mal dabei. Ihre Freude ist besonders gross, als sie unverhofft auf eine Mitreisende trifft, die sie auf dem letztjährigen Ausflug kennengelernt hat. Die beiden Frauen sitzen nun im Car erneut beisammen und tauschen sich darüber aus, was sich in ihrem Leben seit ihrem Kennenlernen vor einem Jahr getan hat.

LÜPFIGE LÄNDLERMUSIK

Als wir uns Thun nähern, lässt der Regen nach. Wir halten direkt beim Schiffssteg, sodass auch jene, die nicht mehr so gut zu Fuss sind, bequem auf die «MS Schilthorn» umsteigen können. Die 53-jährige Monika Meyer, die auf den Rollstuhl angewiesen ist und das erste Mal an der Spitex-Reise teilnimmt, schätzt die umsichtige Organisation und freut sich sehr auf die Schifffahrt. An Bord werden wir von lüpfigen Klängen des Schwyzerörgeli-Quartetts «Les amis de la Gruyère» empfangen. Ebenfalls parat stehen der Kapitän und seine Crew, die uns willkommen heissen und dafür sorgen, dass wir uns auf der «MS Schilthorn» sofort wohl fühlen.

Margaretha Michel und Ana Eres lassen sich zu einem Tänzchen hinreissen.

Spitex - Ausflug
16.06.16

Organisation Top
Fahrt Top
Essen, Trinken Top
Unterhaltung Top
Wetter Flop
aber das schiefen
wir Petrus zu!
ganz hegelichen
Danke
Annela Wahlenberger



Monika-Margrit Linder und Michael Stettler, Geschäftsführer der SPITEX BERN.

Das Schwyzerörgeli-Quartett «Les amis de la Gruyère» sorgt für Unterhaltung.

«WIE EINE SCHULREISE!»

Vor dem Mittagessen ergreift Michael Stettler, Geschäftsführer der SPITEX BERN, das Wort. Er bedankt sich für die Treue der Spitex-Kundinnen und -Kunden, wünscht allen einen erlebnisreichen Tag und einen guten Appetit. Nach dem ausgezeichneten Essen sorgt das Schwyzerörgeli-Quartett mit bekannten Melodien für nostalgische Stimmung. Bei Doris Days Evergreen «Que Sera, Sera» schunkeln wir mit. Manche wagen gar ein Tänzchen. Die 67-jährige Therese Langenegger ist begeistert: «Fast wie eine Schulreise!» Mit einem Augenzwinkern fügt sie hinzu: «Schliesslich heisst es, mit dem Alter werde man wieder zum Kind.»

EIN ERINNERUNGSFOTO

Spitex-Mitarbeiter Thawzeef Sahib freut sich, dass er seine Kunden für einmal ausserhalb ihrer vier Wände erlebt hat. Der 22-Jährige sagt: «Ich habe den gemeinsamen Ausflug sehr genossen.» Monika-Margrit Linder hat nicht nur ihre Reisebekanntschaft aus dem letzten Jahr erneuert, sondern auch noch den Geschäftsführer der SPITEX BERN, Michael Stettler, kennengelernt. Dass er an der Reise teilgenommen hat, schätzt sie ganz besonders – und lässt sich die Gelegenheit für ihr ganz persönliches Erinnerungsfoto mit Michael Stettler nicht entgehen.





«ICH BIN FAN VOM ROTEN KREUZ.
DANK IHM KÖNNEN MEINE
ANGEHÖRIGEN UND AUCH ICH
WIEDER RUHIG SCHLAFEN.»
Ernst Widmer, selbständig wohnender Rentner

Der Rotkreuz-Notruf gibt ein gutes Gefühl im Alltag und Sicherheit im Notfall. Wir beraten Sie gerne: Telefon 031 384 02 00.

Effingerstrasse 25
CH-3008 Bern
notruf@srk-bern.ch
www.srk-bern.ch

Schweizerisches Rotes Kreuz 
Bern-Mittelland
menschlich. stark. engagiert.



Lebensqualität im Alter

Zuhause ist, wo man sich aufgehoben fühlt. Die individuellen Wohn- und Betreuungsangebote von Senevita schenken Lebensqualität im Alter.

Seniorenwohnungen und Pflegezimmer in Bern, Bümpliz, Burgdorf, Lenk im Simmental, Muri und Studen.

Senevita AG | Worbstrasse 46 | Postfach 345
CH-3074 Muri b. Bern | Telefon 031 950 01 01
kontakt@senevita.ch | www.senevita.ch

Ihr Zuhause im Alter.



Neben Selbstbestimmung und einer respektierten Privatsphäre ist für ältere Menschen eine sichere Umgebung mit gepflegter Ambiente wichtig. Domicil bietet ihnen ein Zuhause, das diese Werte lebt.

So vielfältig wie die Menschen sind, ist auch unser Wohn- und Dienstleistungsangebot.

Vom unabhängigen Leben in den eigenen vier Wänden bis zur liebevollen intensiven Pflege bieten unsere 20 Häuser in Bern, Belp, Hinterkappelen, Münchenbuchsee, Stettlen und Thun alles für ein erfülltes und aktives Leben im Alter.

Beim Domicil Infocenter erhalten Sie alle gewünschten Auskünfte. Telefon 031 307 20 65.

www.domicilbern.ch